

Völkerverbindendes statt Nationalismus

Dass in Béziers jetzt ein Rechter regiert, macht die Städtepartnerschaft für viele noch wichtiger

Von unserer Redakteurin
Franziska Feinäugle

HEILBRONN/BEZIERS Wo ein Rechts-extremer zum Bürgermeister gewählt wird, ist eine völkerverbindende Städtepartnerschaft umso bedeutender: Für diese Auffassung machen sich in Heilbronn jetzt immer mehr Menschen stark.

Im südfranzösischen Béziers (siehe Karte) ist wie berichtet am Freitagabend Robert Ménard in sein Amt als Bürgermeister eingesetzt worden – ein parteiloser Kandidat, den der rechtsextreme Front National (FN) massiv unterstützt hat.

Ein Schock für viele in Heilbronn, zumal die Freundschaft zu der 71 000-Einwohner-Stadt seit fast 50 Jahren besteht und die lebendigste aller Heilbronner Städtepartnerschaften ist.

Jetzt erst recht Dass diese Verbindung zu Béziers „angesichts des Wahlausgangs“ nun in Frage gestellt wird, so wie es Bernhard Löffler vom Deutschen Gewerkschaftsbund getan hat (wir berichteten), stößt auf Kritik – auch innerhalb der



„Es lebe die Freundschaft“: So feuerten die Heilbronner beim Trollinger-Marathon 2012 ihre Gäste aus Béziers an. Dem Motto will man treu bleiben. Foto: Archiv/Sawatzki

Gewerkschaften. „Ich bin für eine Städtepartnerschaft mit den Menschen und nicht mit den Herrschenden im Rathaus“, sagt Marianne Kugler-Wendt, Verdi-Gewerkschaftssekretärin und stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Heilbronner SPD. „Und wenn 47 Prozent rechtsaußen gewählt haben, dann erst recht mit den Menschen, die anders gewählt haben.“

Gerade mit einer Städtepartnerschaft, findet Kugler-Wendt, „können wir zeigen, dass Rassismus und Fremdenfeindlichkeit keinen Platz haben“. Angesichts des Rechtsrucks bei den Kommunalwahlen in Frankreich ist auch ihr SPD-Gemeinderatskollege und Landtagsabgeordneter Rainer Hinderer der Meinung, „dass wir in der Städtepartnerschaft, die europäische Idee

Partnerstadt



HSE-Graphik

leben und gestalten können, unabhängig von den Regierenden im Rathaus von Béziers“.

Begegnungen Allein im vergangenen Jahr haben mehr als 120 Kinder, Jugendliche und Erwachsene einander im Rahmen der Städtepartnerschaft besucht. Die Verwaltungen halten gegenseitig Volontärsstellen bereit, und seit Jahren nehmen Kinder und Betreuer aus Südfrankreich an den Gaffenbergfreizeiten teil. Solche Begegnungen, sagt Hinderer, „können wir doch nicht vom Rechtspopulismus des Rathauschefs abhängig machen“.